

Anekdoten aus dem Notizbuch eines Pfarrers [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Laubstummel-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 13

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1. 50,
Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Adresse für Abonnements
und Inserate:
Buchdruckerei Büssler & Co. in Bern.

1907
1. Juli

Anekdoten aus dem Notizbuch eines Pfarrers.

V.

Aus Luthers Leben wird erzählt, daß der Reformator Tage und Wochen hindurch sehr mutlos und niedergeschlagen gewesen sei. Da, als er eines Morgens düsteren Angesichtes in das Familienzimmer eintrat, sah er sein Weib, die Katharina von Bora, ihm in tiefster Trauerkleidung entgegenkommen. Verwundert und teilnahmsvoll fragt der Reformator, wer denn so plötzlich gestorben sei, ohne daß er bis jetzt etwas davon gehört. Mit heiligem Ernst und doch mit schalkhaftem Lächeln, antwortete die edle Gattin: „Der liebe Gott ist gestorben, sonst könntest du nicht so trostlos sein!“

VI.

Wert kleiner Liebenswürdigkeiten.

Aus der Art, wie wir grüßen, wie wir uns über andere äußern, ob wir streng reell sind mit unseren Urteilen und Geldsachen, auf solche kleine und doch große Dinge achten unsere Mitmenschen mit Recht, wenn sie uns auf die Aechtheit und Kraft unseres Christentums untersuchen wollen. Von dem edlen Lord Shaftesbury wird erzählt: Man wies einst einen entlassenen Sträfling zu ihm. Lange redete der Lord auf ihn ein; aber keine Miene im Gesicht verriet, daß seine Worte Eindruck machten. Endlich verabschiedete ihn der Lord und merkwürdig: von Stunde an war der Sträfling ein anderer Mensch! Als man ihn fragte, wie das gekommen, erklärte er: Was der gnädige Herr mir damals alles zugeredet hat, dessen entsinne ich mich nicht mehr. Aber daß er zum Schluß mir freundschaftlich die Hand auf die Schulter legte, das tat's!

VII. Der Weltmensch und der Christ.

Der Weltmensch sagt:

„Ich lebe und weiß nicht wie lang!
Ich sterbe und weiß nicht wann,
Ich fahre und weiß nicht wohin,
Mich wundert's, daß ich noch fröhlich bin.“

Der Christ spricht:

„Ich lebe in Ewigkeit,
Ich sterbe zu Gottes Zeit,
Ich fahre zur Seligkeit hin,
Mich wundert's, daß ich noch traurig bin.“